

Flexiblere und treffsicherere Schweizer Rechnungslegung

Mit gründlich renovierten Swiss-GAAP-FER-Normen ins Jahr 2007

Von Conrad Meyer*

Auf dem Gebiet der Rechnungslegung ist seit Jahren eine Art Wettlauf zwischen den internationalen Standards IFRS und US-GAAP um die grossen Konzerne im Gang. Auch die Schweizer Normen wurden einer gründlichen Überarbeitung unterzogen, deren Ergebnis im folgenden Text vom Präsidenten der entsprechenden Fachkommission erläutert wird. (Red.)

Die Rechnungslegung in der Schweiz kommt allmählich in eine neue Phase. Die FER-Fachkommission hat Anfang Juni nach einer Vernehmlassung das letzte Paket der überarbeiteten Swiss-GAAP-FER-Standards einstimmig gutgeheissen. Damit findet das 2004 gestartete Gesamtüberarbeitungs-Projekt einen Abschluss. Die neuen Standards werden im Verlauf des Sommers auf der Homepage www.fer.ch veröffentlicht und treten per 1. Januar 2007 in Kraft. Das neue Konzept sieht vor, dass sich kleinere Organisationen auf die Anwendung sogenannter Kern-FER beschränken können, während grössere Organisationen alle Swiss GAAP FER anzuwenden haben. Neu finden sich sämtliche die Konsolidierung betreffenden Vorschriften in einem separaten Standard (Swiss GAAP FER 30). Damit stellt die FER ein modulares Rechnungslegungswerk nach «true and fair view» bereit, das mit einem vernünftigen Kosten-Nutzen-Verhältnis umgesetzt werden kann.

Ein Rahmenkonzept für alle

Im Zentrum der Neugestaltung der FER steht eine klare Fokussierung auf die «Kunden», also die Anwender der Fachempfehlungen. Dazu gehören mittelgrosse und kleine Organisationen und Unternehmensgruppen. Diesen wird ein taugliches Gerüst für eine aussagekräftige Rechnungslegung bereitgestellt. Damit soll die Nutzung der Rechnungslegung als Führungsinstrument, aber auch die Kommunikation mit Investoren, Banken und anderen interessierten Kreisen

gefördert werden. Neu am Konzept ist der klar strukturierte, modulare Aufbau.

Für sämtliche Organisationen, die Swiss GAAP FER anwenden, gilt ein Rahmenkonzept. Dazu gehören der Zweck und Inhalt der Rechnungslegung, die Zielsetzungen und Grundlagen der Jahresrechnung, Definitionen der wichtigsten Bilanz- und Erfolgsrechnungs-Positionen, zulässige Bewertungskonzepte sowie qualitative Anforderungen an den Abschluss.

Im Gegensatz zum bisherigen Konzept wird neu kleinen Organisationen erlaubt, dass sie neben dem Rahmenkonzept lediglich eine massgeschneiderte Gruppe von Standards, die sogenannten Kern-FER, anzuwenden haben. Geregelt werden darin die zentralen Fragen der Rechnungslegung: die Gliederung und Bewertung, der Anhang, die Ausserbilanzgeschäfte sowie die Geldflussrechnung. Kleine Organisationen sind solche, die zwei der nachstehenden Kriterien in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht überschreiten:

- a) Bilanzsumme von 10 Mio. Fr.
- b) Jahresumsatz von 20 Mio. Fr.
- c) 50 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt.

Grössere Organisationen wie etwa an Nebensegmenten der Börse SWX kotierte Unternehmen oder nicht kotierte mittelgrosse Organisationen haben das gesamte Regelwerk der Swiss GAAP FER einzuhalten.

Dazu gehören neben dem Rahmenkonzept und den Kern-FER zurzeit 13 weitere Standards. Geregelt werden beispielsweise immaterielle Werte, latente Ertragssteuern, Leasinggeschäfte, Wertbeeinträchtigungen oder Rückstellungen. Im Vergleich mit den heutigen Standards erfolgten im Rahmen der Gesamtüberarbeitung bei diesen Themen keine nennenswerten inhaltlichen Anpassungen. Das Ziel war lediglich, die weiteren FER auf die Kern-FER und auch gegenseitig abzustimmen und – wo nötig – zu präzisieren. Erwähnenswert ist allerdings, dass die Regelung der derivativen Finanzinstrumente modernen Erkenntnissen angepasst wurde. Gemäss Swiss GAAP FER 27 sind derivative Finanzinstrumente neu in der Bilanz zu erfassen. Ferner sind die aktiven und passiven Werte für einzelne Katego-

rien (Zinssätze, Devisen, Eigenkapital-Instrumente, übrige) sowie auch der Zweck (Handel, Absicherung, andere) im Anhang offenzulegen.

Die bisherige Vermischung von Einzel- und Konzernabschluss in den jeweiligen Standards wurde fallengelassen und zugunsten einer klaren Lösung ersetzt. Neu gelten sowohl die Kern-FER als auch die weiteren FER für alle Abschlüsse nach FER, unabhängig davon, ob es sich um einen Einzelabschluss oder einen Konzernabschluss handelt. Alle Fragen, welche die Konsolidierung betreffen, werden zentral in einer neuen FER 30 behandelt. Damit vereinfacht sich die Anwendung der FER.

Das neue Konzept tritt per Anfang 2007 in Kraft. Bisherigen sowie neuen FER-Anwendern wird die Umstellung erleichtert, indem bei einer Rechnungslegung nach FER ab Anfang 2007 kein vollständig angepasster Vorjahresabschluss, sondern lediglich die Vorjahresbilanz zu präsentieren ist. Für bisherige FER-Anwender wird als Alternative erlaubt, das neue Konzept erst ab 2008 umzusetzen. Dann sind allerdings auch die Vorjahreszahlen gemäss neuem Regelwerk offenzulegen.

Interesse der Kundschaft

Die Bemühungen der Fachkommission FER, kotierten Unternehmen mit nationaler Ausstrahlung, aber vor allem auch mittelgrossen und kleinen, nicht kotierten Organisationen ein massgeschneidertes Rechnungslegungswerk zur Verfügung zu stellen, bleiben nicht ohne Wirkung. Bestätigt wird das Interesse an den Swiss GAAP FER etwa durch empirische Erhebungen des Instituts für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich. Eine Befragung von rund 600 Unternehmen, für welche ein FER-Abschluss in Frage kommt, hat bei einem Rücklauf von über 25% der Fragebogen gezeigt, dass die Diskussionen um die Neugestaltung der Swiss GAAP FER mit grossem Interesse verfolgt werden und die Bedeutung des schweizerischen Accounting-Standards anerkannt ist. Über 80% der Unternehmen, die die Swiss GAAP FER bereits anwenden, bestätigen, dass mit diesem Standard eine Rechnungslegung nach «true and fair view» mit einem vertretbaren Kosten-Nutzen-Verhältnis erreicht werden kann.

* Conrad Meyer, Professor für Rechnungswesen und Controlling an der Universität Zürich, ist Präsident der Fachkommission für Empfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER sowie unter anderem Verwaltungsratspräsident bei der NZZ-Gruppe.